

daß Malvina's Glück durchaus nicht getrübt war. Heiter empfing sie die Beweise von Gustavs liebender Anbetung, denn Malvina fühlte sich dadurch nicht gekränkt. Malvina war seine weltliche Gattin, Elisa seine seelische. Malvina genoß mit ihm alle irdischen Freuden; zwei Schmetterlinge flatterten sie von Blume zu Blume und berauschten sich in ihrem duftigen Thau, mit Elisa war er ein Periö, der keiner irdischen Nahrung bedurfte und mit ihr auf Silberwolken durch das Land der Seele und des Geistes schwebte. Sein so getheiltes Wesen wies einer jeden der beiden Frauen ihren Platz neben ihm an. War er ein Schmetterling, so umgaukelte ihn Malvina und Elisa trat zurück, war er ein Periö, so flatterte der schöne Tagfalter hinweg und sammelte Nahrung für die Zeit seiner nächsten weltlichen Wiedergeburt. —

Malvina gebar ihm zwei Töchter. Sie waren des Vaters strahlendes Ebenbild, aber Elisa's Geist, ihre Seele lebte in ihnen. Auch neigte sich ihre zärtlichste Zärtlichkeit zu der blassen schönen Frau mit dem Engelherzen. Elisa erzog sie und hatte so gleichen Theil an ihrem Leben, wie Malvina; sie wurde von ihnen wie diese Mutter genannt und Elisa dachte nie daran, daß sie sie nicht geboren

hatte. So lebte sie als Gattin und Mutter in geistiger Ehe, in geistiger Mutterschaft und ist glücklich, denn sie hat nach und nach vergessen, daß es ein weltliches Glück giebt. Wie ein Schutzgeist lebt sie unter ihren Lieben und alle streben nur dahin, sie zu beglücken. Malvina theilt gern mit ihr ihr ganzes Glück und Gustav hat noch nie Ursache gehabt, das Vertrauen zu bereuen, welches er in seiner Gattin Liebe und Seelengröße gesetzt. Ohne Neid sieht diese Zärtlichkeit ihres Gatten für die Schwester, so wie die Liebe ihrer Kinder für ihre Kinder für ihre geistige Mutter. Von allen ist Gustav der glücklichste. So von der Liebe umbegt und getragen, lebt er schon hier ein Paradiesesleben und erfreut sich des Genusses jeder irdischen und himmlischen Freude. Oft sagt er selbst: „wer sollte denken, daß ein Mensch glücklich sein kann, dessen Arme mit aller Kraft und Blut die Erde umfassen mit all ihren Genüssen und Kämpfen, der das Leben umschlingt mit heißer Genußsucht und dessen Geist und Seele eben so heiß und innig das Ewige umfängt. Wer sollte es glauben, daß ein Mann glücklich sein kann, der zur Venus und zur Madonna zur gleicher Zeit sein Gebet richtet? Nur der begreife's, der wie ich von ihnen beiden mit Liebe umfungen wird.“

Nausikaa.

Tragödie in fünf Aufzügen

von

Alexander Fischer.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Saal im königlichen Palast. In der Mitte ein Heerd. Rechts vom Orchester auf dem Throne Alkinoos, hinter ihm stehen Laodamas und Euryalos. Links auf einem Sessel Arete, ihr zur Seite steht Nausikaa und hinter dieser Eurymedusa. Im Halbkreise vom König zur Königin viele phäakische Fürsten. Im Hintergrund mehrere Schenken.

Alkinoos.

Ein köstlich Gut ward Sterblichen verlieh'n:
Der würzvolle Reiz beständigen Wechsels. —

Nach kräft'gem Schlummer ladet uns das Meer
Zur heitern Fahrt auf silberblanken Wellen:
Bald gleiten um die Wette wir dahin
Und bald zur Übung liefern wir ein Treffen;
Bläst aber Aeolus aus voller Bocke —
Allimmer wacht des guten Königs Sorge,
Daß nichts das Leben seines Volkes gefährde —
Ertönt des Waidhorns schmetterndes Geschall;
Vor Sehnsucht winselt heil der Mäden Koppel,
Und losgebunden spürt die rege Mäster
Für uns das Wild aus dichtem Strauchwerk auf.

Die Königin.

Begrüß' ich nach der Jagd dich wohlbehalten,
Acht ich's, du seist von Neuem mir geschenkt. —
Du brachtest wiederum manch artiges Stück:
Ein kräftig junges Reh gefleckten Felles —

Nausikaa.

Im Vorhof sah mich an das junge Reh